Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 21 (1955)

Heft: 1-2

Vereinsnachrichten: Schweizerische Luftschutz- Offiziersgesellschaft = Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne = Società svizzera degli Ufficiali di Protezione antiaerea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

träge unterstützen. Wir wollen hoffen, dass die Genietruppen mit ihrer heutigen modernen Ausrüstung und in ihrer zweckmässigen Gliederung die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen. Wir schliessen diese Uebersicht ab mit der Erwähnung jener schlicht und knapp die Tätigkeit des Genisten umreissenden und als Motto dem Buch «Le Génie au Combat» von Général Adelaine vorangestellten Worte:

— Souvent détruire
— Parfois construire
— Toujours servir.

Der Berichterstatter:
Oblt. Erhard Lüscher, Fislisbach.

Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft - Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne - Società svizzera degli Ufficiali di Protezione antiaerea

11. Delegiertenversammlung der Schweiz. Luftschutz-Offiziersgesellschaft

Die am 6. Februar im Hotel De la Paix in Lausanne durchgeführte Delegiertenversammlung war nicht nur aus den Sektionen gut besucht, sondern der Zentralpräsident, Major Max Lüthi, durfte auch zahlreiche hervorragende Gäste begrüssen. Wir nennen die Herren Staatsrat Guisan, Chef des Militärdepartements des Kantons Waadt, der vom Chef des kantonalen Zivilschutzdienstes, Dr. Ing. Cordone, begleitet war, den Regierungsstatthalter des Bezirks und zwei Gemeinderäte von Lausanne mit dem Ortschef Parisod, Oberstbrigadier Münch, Chef der A+L, und seinen Vorgänger im Amt, dem einzigen Ehrenmitglied des SLOG, Prof. Dr. von Waldkirch, Oberstbrigadier de Blonay, Kommandant der Ter. Zone I, Oberst Zweifel, Kdt. des Ter. Kreises 15, Oberst Favre, Platzkommandant von Lausanne und Umgebung und Oberst Huber, Stadtkommandant von Lausanne. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 22 Delegierten aus 10 Sektionen, die insgesamt rund 950 Mitglieder umfassen, nebst einer erfreulichen Anzahl von nicht delegierten Kameraden.

Der *Jahresbericht,* der an anderer Stelle wiedergegeben wird, wurde mit Dank genehmigt. Der von Zentralkassier Hptm. Steiner (Liebefeld) erstattete *Kassenbericht* weist leider einen Rückgang der Mitgliederzahl in den meisten Sektionen auf, der darauf zurückzuführen ist, dass manche ehemalige «Blaue» sich zurückgezogen haben, da ihr Interesse leider nicht mehr sehr gross ist. Einzig die Sektion Waadt weist einen kleinen Zuwachs auf. Die Vermögensrechnung zeigt eine kleine Vermehrung. Der *Jahtesbeitrag* wird auf Fr. 1.— wie bisher belassen; dazu kommt der Beitrag an die SOG. Turnusgemäss scheidet Hptm. Löliger (Liestal) als Rechnungsrevisor aus; er wird ersetzt durch Oblt. Gaudard (Waadt).

Ueber die *Herausgabe der «Protar»* erstattet Vizepräsident Major Leimbacher Bericht. Die Buchdruckerei Vogt-Schild AG in Solothurn, die Herausgeberin unserer Zeitschrift, begreift unsere materiellen Schwierigkeiten und ist zu einem erfreulichen Entgegenkommen bereit, indem sie mit der Herabsetzung des Abonnementspreises von Fr. 5.— auf Fr. 3.50 einverstanden ist. Sie knüpft allerdings den Vorbehalt daran, dass das Abonnement für alle Mitglieder in der deutschen Schweiz obligatorisch sein sollte (nach unserer persönlichen Ansicht übrigens eine Selbstverständlichkeit — Der Berichterstatter). Die «Protar» soll wie bisher sechsmal als Doppelnummer herauskommen. Präsident Major Lüthi gibt anschliessend Aufschluss über das Verhältnis zur neuen Zeitschrift «Zivilschutz». Die ursprünglich in Aussicht genommene Zusammenlegung mit der «Protar» erwies sich als unmöglich, da die Leserinteressen nicht die gleichen sind. Die «Protar» wendet sich an Fachleute, der «Zivilschutz» an die grosse Masse der Bevölkerung. Was die «Protar» angeht, so ist eine vermehrte Mitarbeit auf technischem Gebiet erforderlich; es muss zu diesem Zwecke eine Redaktionskommission eingesetzt werden. Hptm. von Sury (Basel) regt an, auch den zivilen Fragen in der «Protar» einen genügenden Platz einzuräumen, da die Luftschutzoffiziere an diesen ebenfalls interessiert sind, weil Luftschutztruppen und Zivilschutzorganisationen eng zusammenarbeiten müssen. Die Abstimmung ergibt Einstimmigkeit für die Erneuerung des Vertrags mit Vogt-Schild AG auf der neuen Grundlage, wobei jedoch ein von Hptm. Herzog (Zürich) vorgebrachter Vorbehalt angenommen wird, dass für nicht mehr aktive Mitglieder das Abonnement nicht obligatorisch sein soll.

Major Leimbacher orientiert nun über den neuen *Schweiz. Bund für Zivilschutz,* der von alt Bundesrat von Steiger präsidiert wird und dem er selbst als nebenamtlicher Zentralsekretär angehört. Er legte den Nachdruck auf die Zusammenarbeit zwischen Truppe und ziviler Organisation. Da die Anregung zur Gründung eines neuen Verbandes an Stelle des leider vorzeitig aufgelösten Schweiz. Luftschutzverbandes von der SLOG ausging, welche einige Vorstandsmitglieder zu einer Unterkommission delegierte, beantragt er, diesen noch schriftlich den Dank für ihre erfolgreichen Bemühungen auszusprechen, was gutgeheissen wird.

Genf, Neuenburg und Tessin bereiten immer noch einige Schwierigkeiten. Der Vorsitzende freut sich indessen, dass gerade von Genf neben den ordentlichen Delegierten sich auch noch zahlreiche andere Kameraden eingefunden haben. Major Dupond erläutert das «Malaise»' das in Genf herrscht, nicht zuletzt deswegen, weil viele Offiziere der alten Luftschutztruppe brüsk und ohne Dankeswort verabschiedet wurden und weil kein enger Zusammenhang unter den Ls. Of. besteht, wohl aber mit der Genfer Société militaire. Lt. Perret (Lausanne) würde den Austritt der Genfer als Nachbar sehr bedauern; man soll daher nichts übers Knie brechen. Nach kurzer freundschaftlich gehaltener Diskussion wird beschlossen, es den Genfern zu überlassen, in welcher Form sie die Kantonalsektion im Rahmen der SLOG weiterführen wollen. Die rückständigen Beiträge der drei genannten Sektionen werden gestrichen.

Sektionsanträge liegen nicht vor, so dass genügend Zeit für den *Erfahrungsaustausch über die Schulen und Kurse* übrig

bleibt. Zur Hauptsache handelt es sich um ein Referat des Waffenchefs, Oberstbrigadier Münch, über die für 1955 geplante Arbeit, die auf die bestehenden Verhältnisse Rücksicht nehmen muss. Die Umschulung ist noch keineswegs beendigt. Keine Ls.-Truppe ist in *allen* vier WK-Typen (A, B, C, D) ausgebildet worden; auch die für die Ausbildung notwendige Ausrüstung war bisher nicht komplett. Bei einigen Einheiten musste teilweise mit Kadern ausgebildet werden, welche noch keine Umschulung erhalten hatten. Immerhin dürfen die erhaltenen Resultate im allgemeinen als erfreulich bezeichnet werden. Man muss indessen auch einige Kritik ertragen können. Im Vordergrund steht 1955 die praktische Ausbildung der Kader auf dem Arbeitsplatz bei der Truppe. Das Ziel ist die Selbständigkeit der Kader. Der Bat. Kdt. leitet die Kp. Kdt. an Ort und Stelle an, wie den Zugführern geholfen werden kann, die Uof. zweckmässig und selbständig einzusetzen. Die Zugführer ihrerseits leiten die Uof. an, ihre Soldaten zweckmässig und selbständig einzusetzen, auszubilden und zu führen. Der Turnus der WK ist vorgesehen mit B C, A D. Die A+L wird sich direkt mit den Kursen C und D befassen, wogegen die Ter. Kreis Kdt. Inspektoren für die Kurse A und B sind. Dadurch lernen sie gleichzeitig die Ls. Truppe kennen.

In bezug auf die *ausserdienstliche Tätigkeit* wurde dem Zentralvorstand der Auftrag erteilt, einen kleinen Ausschuss zur Prüfung der Frage einzusetzen, welche wehrsportlichen Uebungen durchgeführt werden können. Aus organisatorischen Gründen muss sich das Bieler Treffen auf das Schiessen beschränken. Hptm. Ryser (St. Gallen) möchte, dass sich die SLOG auf eigentliche Luftschutzaufgaben beschränke, da den Mitgliedern Gelegenheit geboten ist, innerhalb der Sektionen der SOG Wehrsport zu betreiben, doch macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, dass neben der praktischen Arbeit solche Uebungen unter uns selbst auch der Pflege einer engern Kameradschaft dienen. In der Abstimmung wird mit zwei Dritteln der Stimmen dem Antrag des Zentralvorstandes der Vorzug gegeben, doch wird festgestellt, dass der Auftrag noch nicht zu Endgültigem verpflichtet.

1956 muss ein *Wechsel des Vororts* stattfinden, nachdem Bern nun für zwei Perioden den Zentralvorstand gestellt hat. Ort und Zeit der nächstjährigen Delegiertenversammlung werden vom Zentralvorstand bestimmt werden. Die Waadtländer Kameraden zeigen sich im übrigen geneigt, den Zentralvorstand zu bezeichnen.

Schliesslich wurde auch noch den Bedenken Ausdruck verliehen, welche der *Antrag der Militär-Sparkommission* geschaffen hat, für die Luftschutztruppen während der nächsten fünf Jahre auf die Abschaffung der zweiten Hälfte des Korpsmaterials zu verzichten (vgl. den Bericht des Zentralpräsidenten). Es müsste u. a. auch abgeklärt werden, welche Fristen die Kriegstechnische Abteilung benötigt, um nach Ablauf der fünfjährigen Sperre das Material zu beschaffen. Es wurde beschlossen, unsere Bedenken in einer schriftlichen Eingabe dem Bundesrat zu unterbreiten.

In der Mittagspause überbrachte Militärdirektor Guisan die Grüsse des waadtländischen Staatsrats und der Gemeindebehörden von Lausanne, und da er zugleich Mitglied des Zentralvorstandes des SOG ist, konnte er auch dessen Dank an die SLOG für deren Vitalität übermitteln. Rivalitäten zwischen der SOG und ihren Waffensektionen gibt es glücklicherweise nicht.

Am Nachmittag hielt Oberst Privat (Genf) ein glänzendes Referat über die *Probleme der Landesverteidigung und der Militärausgaben,* aus dem wir einige Hauptgedanken hier festhalten:

Gegenüber den Gegnern der Militärausgaben (Initiative Chevalier) erklärte er, dass er selbstverständlich damit einverstanden ist, es wäre besser, die 500 Millionen jährlich für Spitäler und Sozialwerke auszugeben; unsere Neutralität bedarf aber zu ihrer Verteidigung eine Armee. Zweck jeder Armee ist es, Kriege zu verhindern. Die heutige Lage ist dadurch gekennzeichnet, dass Engländer und Franzosen drei Dinge tun müssen, die ihnen unangenehm sind: das eigene Wiederaufrüsten, was eine teure Angelegenheit ist; in eine gewisse Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten zu geraten; schliesslich Deutschland wieder zu bewaffnen, was sie beunruhigt. Dies alles hat auch seine Rückwirkungen auf unser Land. Gerade in der Westschweiz ist man sehr empfänglich für alles, was sich in Frankreich begibt, wo sensationell aufgemachte Zeitungsartikel beweisen wollen, dass jeder Widerstand gegen die Atombomben zwecklos sei.

Im Widerstreit der Anschauungen darf die Armee nicht abseits stehen; denn auch sie ist in bestimmtem Umfang verantwortlich. Illusionen darf man sich nicht hingeben, und man darf nicht glauben, mit dem Bezahlen der Wehrsteuer sei der absolute Schutz des Landes erreicht. Die einzige Frage ist die: kann sich die Armee mit den Mitteln, die ihr das Budget zur Verfügung stellt, schlagen oder nicht? Wie können Ersparnisse erzielt werden? Offenbar ist die Lösung nicht einfach; denn eine Kommission hat 15 Monate lang darüber beraten mit dem Ergebnis, dass sie eine Einsparung von 42 Millionen und zusätzliche Ausgaben von 100 Millionen Franken beantragt.

Bei der Militärverwaltung kann nicht viel eingespart werden. Hingegen dürfte man bei den Militärbauten, wo man sich an einen gewissen Luxus gewöhnt hat, wieder bescheidener werden. In andern Ländern kann man, um einzusparen, das stehende Heer vermindern. Die Verminderung der Zahl der Rekruten brächte uns aber nur eine Minderausgabe von 10 Millionen Franken jährlich, und dies auch nur für einige Jahre, da sich nun bald die Jahre mit dem starken Geburtenüberschuss auswirken werden. Die Abschaffung des Landsturms brächte eine Ersparnis von einer halben Million, hätte aber grosse Nachteile, da die heutigen Aufgaben des Landsturms dann eben von den andern Heeresklassen übernommen werden müssten, was ihre Schlagkraft vermindern würde. Wie steht es mit der Herabsetzung der Zahl der Diensttage? Die Rekrutenschule dauert heute 118 Tage, von denen jedoch die Feiertage u. a. abgezogen werden müssen, so dass nur noch 81 Instruktionstage übrig bleiben. Das ist ein Minimum, um aus einem Rekruten einen Soldaten zu machen. Die Durchführung zweijähriger Wiederholungskurse statt der alljährlichen ist schon vor dem Ersten Weltkrieg versucht worden; doch war das Ergebnis unbefriedigend.

Wir dürfen nicht vergessen, dass der Bundesrat beschlossen hat, die Schweiz sei an der Grenze zu verteidigen. Das bedingt selbstverständlich grössere Ausgaben als die Beschränkung auf das Réduit. Diese Beschränkung wäre praktisch überhaupt unmöglich. Wenn ein Krieg ausbrechen sollte, so würden Hunderttausende von Flüchtlingen unserem Land zuströmen, die wir nur durch den Einsatz der Armee an der Grenze zurückhalten könnten.

Oberst Privat befasst sich hierauf in seinen Ausführungen mit wehrtechnischen Einzelheiten, die wir aus Gründen, die unsern Lesern verständlich sein werden, hier übergehen. In der Ausrüstung sind keine oder nur unbedeutende Einsparungen möglich. Vergleichsweise erwähnt der Redner, dass Schweden 4,6 % seines Nationaleinkommens für die Landesverteidigung ausgibt, während sich die Schweiz mit 2,2 bis 3,5 % begnügt. Er vergleicht das Militärbudget von 600 Millionen Franken, welche das Militärdepartement für nötig hält, mit den 900 Mio, welche für alkoholische Getränke, und den 500 Mio, welche für den Tabak ausgegeben werden. Allerdings müsse, fügt er bei, jede Verschwendung bekämpft werden, so u. a. alles unnötige Herumfahren, und es müsse auf ein allzu bequemes Leben verzichtet werden. Schliesslich ver-

weist Oberst Privat noch auf das Beispiel Finnlands, wo er sich kürzlich aufhielt. Auf die Frage, warum man wieder Fabriken in der Nähe der Grenze gebaut habe, erhielt er die Antwort, dass sich die Finnen eben wieder, nach zwei Kriegen, verteidigen würden, da ihnen die Freiheit höher stehe als alles andere.

Nach kurzer Diskussion und einigen Dankesworten von Lt. Perret konnte die schön verlaufene Tagung von Major Lüthi geschlossen werden. *Oblt. Eichenberger Ernst.*

Aus dem Bericht des Zentralvorstandes

Der Zentralvorstand bemüht sich, die Sektionen durch seine Protokolle und Zirkulare über seine Tätigkeit auch während des Jahres auf dem laufenden zu halten.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft

Die SOG pflegt zu ihren Sektionen und damit auch zu uns als ihre Waffensektion sehr rege und erfreuliche Beziehungen, die nicht zuletzt in den häufigen Zirkularen, die unser Zentralsekretär jeweils umgehend an sie weiterleitet, zum Ausdruck kommen. Vertreter unseres Vorstandes haben an den zwei Präsidentenkonferenzen der SOG teilgenommen, wobei namentlich diejenige vom 2. Oktober 1954 in Bern eine wichtige Aussprache über die heutige Situation unserer Landesverteidigung und die gegen die Militäraufwendungen und Dienstzeiten geführten Angriffe war.

Der Zentralpräsident war Gast des Zentralvorstandes der SOG anlässlich des Nachtorientierungslaufes vom 20./21. November 1954 in der Umgebung von Thalwil und konnte diesen in allen seinen Phasen verfolgen. Leider waren keine Patrouillen unserer Waffengattung an diesem Lauf beteiligt. Es kann eine der Aufgaben unserer Gesellschaft werden, unsere Mitglieder durch Veranstaltungen ähnlicher, aber natürlich auch bescheidener Art, in diese Art von Wehrsport einzuführen.

Nachdem nun die SLOG seit zwei Jahren der SOG als Waffensektion angehört, kann wohl erkannt werden, dass dieser Schritt des Zusammenschlusses richtig war.

Unsere Sektionen

Es muss erneut festgestellt werden, dass dort, wo fähige und initiative Leute die Leitung der Sektionen inne haben, fruchtbar und mit bedeutendem Erfolg gearbeitet wird, sofern nicht besondere Verhältnisse herrschen. In diesen Sektionen stellt sich die Frage der Existenzberechtigung und der Zweckmässigkeit gar nicht, weil sie durch ihre Tätigkeit und besonders die ausserdienstliche Weiterbildung die Notwendigkeit ihres Daseins beweisen. Ich muss hier darauf verzichten, einige Sektionen besonders zu erwähnen. Einige berichten jeweils — und stossen damit sicher auf allgemeines Interesse — in der «Protar». Eine Ausnahme sei mir gestattet. Ich möchte der Sektion des Kantons Bern für die Durchführung des Erinnerungsschiessens vom 10. Oktober 1954 in Biel sehr danken. Der Anlass ist zu einem gesamtschweizerischen Treffen geworden und sie übernimmt damit eine wohl arbeitsreiche, aber auch sehr dankbare Aufgabe für die Kameraden der ganzen Schweiz. Auf zum nächsten Treffen am 25. September 1955 wiederum in Biel!

Ausserdienstliche Tätigkeit

Die Initiative zu ausserdienstlicher Tätigkeit muss weitgehend den Sektionen überlassen sein und wird auch in den meisten mit Erfolg betrieben. Dennoch war es wohl richtig, dass der Zentralvorstand einen Uebungsleiterkurs am 20./21. November 1954 in Aarau durchgeführt hat. Die taktischen Uebungen an Sandkasten und Modellen können unter der Führung geschickter Leiter sehr aufschlussreich und nützlich sein und es ist von den zuständigen Herren der Abteilung für Luftschutz, unter der Führung von Oberst i. Gst. Furrer, sehr verdienstlich und verdankenswert, dass sie die Lehrmethoden, die wir schon in den Kursen während des Aktivdienstes erfolgreich gepflogen haben, mit verbesserten Mitteln wieder aufgenommen haben. Der Kurs in Aarau hat auch schon in einigen Sektionen Früchte getragen.

Die Abteilung für Luftschutz und die Ls. Trp.

Wir pflegten auch dieses Jahr eine gute Beziehung zu unserem Waffenchef und seinen Mitarbeitern. Wir hatten wenig Wünsche vorzubringen, deren Erfüllung der A + L allein möglich gewesen wäre.

Die Aerzte und Qm. tragen jetzt blaue und hellgrüne Kragenspiegel, leider ohne dass sich die Zahl der Aerzte wesentlich vermehrt hätte. Die Feststellungen unseres letztjährigen Berichtes bleiben, was die Aerzte betrifft, weiter bestehen.

Der psychologische Missgriff, die Truppe im WK erst am Sonntagmorgen in den Urlaub zu entlassen, ist korrigiert worden. Es bleibt noch der Wunsch bestehen, dass Uebungsbesprechungen namentlich im WK Typ C in einen kleineren Kreis verlegt werden, wo dann ungehindert konstruktive Kritik geübt werden kann. Es sollte auch weitgehend möglich sein, Kommandoinhaber in ihrem letzten WK über die bevorstehende Entlassung von Kommando zu orientieren, damit sie sich von ihrer Truppe verabschieden können und nicht einfach das nächste Mal nicht mehr da sind.

Es ist besonders verdankenswert, dass uns die A+L einen längst geäusserten Wunsch erfüllt hat und uns die vollständigen Unterlagen für die grosse Uebung in Luzern (Zivilschutzorganisation und Ls. Bat. 3) vom 24./25. November 1954 mit je einem Exemplar für jede Sektion zur Verfügung gestellt hat und es jedem Offizier ermöglichte, als Schlachtenbummler der Uebung zu folgen. Wir hoffen gerne, dass die A+L den damit beschrittenen Weg nicht wieder verlässt und den Offizieren noch vermehrt Gelegenheit gibt, Uebungen und Demonstrationen zu folgen.

Es darf wohl festgestellt werden, dass sich die Ls. Trp. durch ihre Arbeit ihr Ansehen gefestigt haben. Es wurde mehrfach festgestellt, dass der «Verschmelzungsprozess» bei uns wesentlich schneller und erfolgreicher erfolgte als seinerzeit bei der Neuschaffung der Flab-Truppen.

Leider zeichnete sich etwas ab, was heute noch ein Antrag der Kommission für die Ueberprüfung der militärischen Aufwendungen an den Bundesrat ist und hoffentlich vor der Einsicht unserer Landesbehörden kein Gehör findet. Der 245 Seiten umfassende Bericht der Kommission befasst sich auf 12 Seiten mit den Ls. Trp. und kommt zu folgenden Schlussfolgerungen und Anträgen:

«Die Kommission hat sich davon überzeugt, dass den Luftschutztruppen doch eine grössere Bedeutung zukommt, als sie ursprünglich angenommen hatte, stehen doch im Zweiten Weltkriege den 26,8 Millionen Toten bei den Armeen 24,8 Millionen Todesopfer der zivilen Bevölkerung gegenüber. Die Kommission gelangte daher zur Auffassung, dass die Luftschutztruppen in ihrem gegenwärtigen Bestand und in ihrer heutigen Organisation bestehen bleiben sollen. Sie hat auch eine verhältnismässig geringe Reduktion um zirka zehn Kompagnien abgelehnt.

Dagegen sieht sich die Kommission unter dem Drucke, Einsparungen zu erzielen, veranlasst, die Frage der sofortigen Beschaffung des noch fehlenden Korpsmaterials aufzuwerfen, obwohl es sich dabei nicht um eine laufende sondern um eine Rüstungsaufgabe handelt, die aber das Budget doch belasten müsste. Sie gelangte zur Auffassung, dass abgesehen von dringenden notwendigen kleineren Ergänzungen nicht vor Ab-

lauf von fünf Jahren an diese Beschaffung herangetreten werden sollte (ausgenommen ABC-Material, Uebermittlungsmaterial). In der Diskussion wurden von einer Minderheit gegen ein solches Vorgehen Bedenken geltend gemacht. Die betreffenden Kommissionsmitglieder empfanden es als äusserst unbefriedigend eine Truppe zu haben und ihr nicht genügend Material zur Verfügung zu stellen. Der Generalstabschef hat dieses Hinausschieben der Materialbeschaffung als eine Notlösung bezeichnet, die immerhin besser ist als die diskutierte starke Herabsetzung der Bestände der Luftschutztruppen. Sollte sich die allgemeine Lage vor Ablauf der in Aussicht genommenen Frist wesentlich ändern, so wird man eine frühere Beschaffung prüfen müssen. Schon jetzt muss noch abgeklärt werden, ob eine eventuelle Ergänzung des Materials der Luftschutztruppen im Kriegsfalle aus zivilen Beständen (Feuerwehren, Baugewerbe) möglich ist.

Die einstimmige Kommission stellt dem Bundesrat folgende Anträge:

a) Von einer Reduktion des Bestandes der Luftschutztruppen sei abzusehen; der Bestand und die Zusammensetzung der Luftschutztruppen seien unverändert zu belassen. Dagegen soll an die Ergänzung des gegenwärtig erst zur Hälfte beschafften Korpsmaterials frühestens nach Ablauf von fünf Jahren herangetreten werden. Ausgenommen hiervon sind kleinere dringend notwendige Ergänzungen.

b) Es sei die Frage einer eventuellen Ergänzung des Materials der Luftschutztruppen im Kriegsfalle aus zivilen Beständen zu prüfen.»

Dazu ist noch folgendes festzuhalten: Bis heute ist für die Ls. Trp. ungefähr die Hälfte des benötigten Materials in einem Kostenbetrag von rund 30 Millionen Franken beschafft. Es werden also weitere 30 Millionen Franken benötigt wozu noch rund 10 Millionen Franken für ABC- und Uebermittlungs-Material kommen. Für das noch nicht beschaffte Material sind neue Kredite erforderlich, weil im Rüstungsprogramm aus Ersparnisgründen vorläufig nur die Hälfte der zu beschaffenden Materialien eingestellt worden ist.

Die geplante Schlagkraft der Ls. Trp. wäre also, man darf wohl sagen auf unbestimmte Zeit hinaus, nur halb vorhanden. Die Schweiz hat bis jetzt für den Schutz der Zivilbevölkerung ein Minimum geleistet. Eine derartig gravierende Hintansetzung eines wesentlichen Teiles unserer Landesverteidigung ist nicht zu verantworten und wir erwarten, dass dieser Vorschlag der Kommission für die Ueberprüfung der militärischen Aufwendungen nicht zur Ausführung kommt. Wenn erwartet werden muss, dass als erste Einsatzstaffel eine zivile Organisation bereitstehen muss, so scheint es vollständig ausgeschlossen, beispielsweise die nötigen Motorspritzen im Kriegsfalle aus zivilen Beständen ergänzen zu können.

Die Eidgenössische Luftschutzkommission

Diese Kommission, die auf 1. Januar 1955 durch die Vertreterinnen der Frauenverbände ergänzt wurde, hat in der Berichtsperiode eine aussergewöhnliche Tätigkeit entfaltet. Bekanntlich hat die Verordnung über zivile Schutz- und Betreuungsorganisationen des Bundesrates vom 26. Januar 1954 vielerorts Anfechtungen erfahren, namentlich wurde ja die auf den Bundesbeschluss von 1934 zurückgehende Rechtsgrundlage angezweifelt. Der Bundesrat entschloss sich deshalb, der Bundesversammlung einen neuen dringlichen Bundesbeschluss mit Referendumsmöglichkeit zu unterbreiten, um der Forderung der Motion Kämpfen und des Postulates Grütter nachzukommen. Zum Entwurf dieses Bundesbeschlusses betreffend Zivilschutz hat die ELK in der Sitzung vom 14. Oktober 1954 Stellung genommen.

Gemäss Mitteilung des Präsidenten der ELK vom 22. Dezember 1954 ist aber der Bundesrat inzwischen zum Schluss gekommen, dass die Vorlage eines Bundesgesetzes statt eines dringlichen Bundesbeschlusses ebenso rasch erfolgen könne. Es lagen zu diesem Bundesgesetz ein Entwurf des Justiz- und Polizeidepartements und ein solcher von dem durch dieses Departement ernannten Experten, Prof. Dr. von Waldkirch, vor. Die ELK hat in einer zweitägigen Sitzung vom 20. und 21. Januar 1955 und in einer weitern Sitzung vom 28. Januar 1955 zum Entwurf von Waldkirch Stellung genommen. Sie wird ausserdem am 10. Februar 1955 zu dem aus den Verhandlungen hervorgehenden bereinigten Entwurf noch einmal Stellung nehmen. Der neue Gesetzesentwurf umfasst auch die baulichen Massnahmen in bestehenden Bauten.

Es wird bestimmt einen schweren Kampf kosten, das Gesetz im Falle eines Referendums vor dem Volke durchzubringen und es wird Aufgabe jedes Ls. Offiziers sein, wirksame und positive Propaganda dafür zu machen.

Schweizer Bund für Zivilschutz

Die Unterkommission unserer Gesellschaft unter der Führung von Major Leimbacher, die den Auftrag hatte, den alten schweizerischen Luftschutzverband wieder ins Leben zu rufen, ist im Laufe des Jahres, nachdem sie sich stark erweitert hatte, aus dem Status einer Unterkommission unserer Gesellschaft entlassen und zum eigentlichen Gründungskomitee geworden. Die Gründungsversammlung des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz erfolgte am 21. November 1954 in Bern.

Aarg. Luftschutz-Offiziersgesellschaft

Die Generalversammlung der Aarg. Luftschutz-Offiziersgesellschaft fand am 30. Januar 1955 im Hotel Bahnhof in Brugg statt. Der Präsident, Hptm. Sauerländer, konnte als Gäste die Herren Oberstlt. Grossenbacher und Oblt. Vogt als Vertreter der Sektion Nordwestschweiz SLOG, Major Fricker, Instr. Of. der Genietruppen, der heutige Referent und Hptm. Walther, der Vertreter der O. G. Aarau, begrüssen. Entschuldigt hatten sich u. a. die Herren Oberst Lüthy, Kdt. Ter. Kr. 18, Oberst Stäubli, Chef der kant. Militärkanzlei, Oberstlt. Meyer, Pl. Kdt. Aarau, Oberstlt. König, Sektionschef A+L, Oblt. Grunau A+L, Major Lüthi, Zentral-Präs SLOG usw. Die Traktandenliste sah die üblichen Geschäfte vor. Das Protokoll der letzten GV wurde diskussionslos genehmigt. Vom Jahresbericht des Präsidenten wurde mit Interesse Kenntnis genommen. Der gegenwärtige Mitgliederbestand der ALOG beträgt 55 Herren sowie ein Ehrenmitglied. Erfreulicherweise konnten im Geschäftjahre einige Neueintritte festgestellt werden. Die Kassageschäfte waren bald erledigt. Der Jahresbeitrag wurde wiederum auf Fr. 12.— festgesetzt. Der Vorstand musste teilweise ergänzt werden. Er setzt sich nun wie folgt zusammen: Präsident: Hptm. Sauerländer; Vizepräsident: Hptm. Hugentobler; Kassier: Hptm. Bertschinger; Aktuar: Oblt. Lüscher; Beisitzer: Hptm. Sonderegger, Hptm. Kieser, Hptm. Kupper. Die Techn. Kommission bleibt unverändert. Als Rechnungsrevisoren belieben die Herren Oblt. Stahel und Lt. Fischer. Herr Hptm. Sonderegger orientierte in einem ausführlichen Bericht über die Fortschritte des «Bundes für Zivilschutz». Das Tätigkeitsprogramm 1955 sieht wiederum eine grössere Anzahl interessanter Vorträge und Uebungen vor. Nach der speditiv verlaufenen GV hielt Herr Major Fricker, Instr. Of. der Genietruppen, einen ausgezeichneten Vortrag über die Genietruppe. (Siehe Seite 18 dieser Nummer.)